

Reformierte Gemeinde Bad Bentheim feiert 700. Jubiläum



Die evangelisch-reformierte Kirche in Bad Bentheim wurde bereits 1696 fertiggestellt. Fotos: Krzok

27.06.2021, 18:32 Uhr

Bad Bentheim Anders als ursprünglich geplant, aber auf besondere Weise einprägsam und bewegend beging am Sonntag die reformierte Gemeinde Bad Bentheim ein außergewöhnliches Jubiläum: Vor 700 Jahren gestattete eine bischöfliche Urkunde dem Grafen in Bentheim, eine neue Kirche „bei dem Schloßberge in Benthem“ zu gründen. Damit wurde Bentheim von der Gildehauser Gemeinde unabhängig, und es konnte mit dem Bau einer eigenen Kirche für die neue Gemeinde begonnen werden. An dieses Ereignis wurde nun mit einem Festgottesdienst unter freiem Himmel erinnert.

Pastorin Heike Parschat freute sich, eine froh gestimmte Gemeinde begrüßen zu können. Rund 150 – nach Pandemieregeln „zugelassene“ – Personen hatten auf den mit „Corona-Abstand“ aufgestellten weißen Stühlen unter einem strahlenden Sommerhimmel Platz genommen. Aus Leer war Kirchenpräsident Dr. Martin Heimbucher gekommen, der kurz vor Beginn seines Ruhestandes zugesagt hatte, aus diesem erfreulichen Anlass die Predigt zu halten. Weit über den Platz neben der Kirche hinaus waren die Klänge zu hören, die das Landesbläser-ensemble der Evangelisch-reformierten Kirche (Leitung: Landesposaunenwartin Helga Hoogland) in den stillen Sonntagmorgen schickte.

Ein Blick zurück: Wir schreiben das Jahr 1321. Die Pest ist auf dem Weg nach Europa. Von Avignon aus lenkt der französische Papst Johannes XX. die Geschicke der römisch-katholischen Kirche. Die Macht über das römisch-deutsche Reich müssen sich zwei Könige teilen: Ludwig der

Bayer und der Habsburger Friedrich der Schöne. In Ravenna stirbt der Dichter der „Göttlichen Komödie“, Dante Alighieri, und in Florenz wird eine Universität gegründet. In Osnabrück übernimmt Gottfried von Arnsberg den Bischofsstab.

Die Grafschaft Bentheim untersteht allerdings dem Bischof von Münster, Ludwig II., im „Hauptberuf“ Landgraf von Hessen. Er ist es, der laut Urkunde vom 15. Dezember 1321 „dem edlen Manne Johannes Grafen in Bentheim, Patron der Pfarrkirche thon Gyldehus bei Benthem, (die) zu seinem Seelenheile beabsichtigte Gründung einer neuen Pfarrkirche bei dem Schloßberge in Benthem“ genehmigt. Dem neuen Kirchspiel werden einige Gildehauser Gebietsteile übertragen. Auch regelt die Urkunde, welcher Personenkreis nun zur neuen Pfarre in Bentheim gehören soll: „alle dem Burgherichte thon Koldenhove (Schulte Kolthof, Bauernschaft Sieringhoek) unterstehenden Personen samt den Edlen und Ministerialen des Schlosses und den umwohnenden Leuten jedes Standes...“. Was dem Kirchspiel Gildehaus abgeknapst wird, soll der Graf unter anderem durch Ackerland ersetzen, „dass aus der dritten Garbe davon der Pfarrer 3 Molt (vermutlich rund 300 Liter) Getreide, halb Roggen und halb Gerste, für ewige Zeiten erhalten kann.“

Wie relativ „ewige Zweiten“ sind, erfahren die Menschen in den Jahren 1544, als auch für Bentheim das evangelisch-lutherische Bekenntnis eingeführt wird, und 1588, als Graf Arnold II. die reformierte Kirchenordnung und den Heidelberger Katechismus für verbindlich erklärt. Da genügt die alte Kirche nicht mehr den Ansprüchen. Also wird sie 1693 abgebrochen. Man beginnt mit dem Bau der heutigen Kirche, die bereits 1696 fertiggestellt ist. Sie erhält die Gestalt einer reformiert-nüchternen Predigtkirche, der man erst auf den zweiten Blick Anklänge an den barocken Baustil ansieht.

Von ihrer Vorgängerin ist nicht viel bekannt. Allerdings ist ein kleiner Teil von ihr bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Die in nur anderthalb Jahren Bauzeit errichtete neue Kirche wurde nämlich um einen kleinen Raum herumgebaut, der möglicherweise der Altarraum der alten Kirche war, später aber als Gerkammer (Sakristei) genutzt wurde. Lange Zeit diente er als Abstellraum. Heute betrachtet man ihn als kostbares Zeugnis der Vergangenheit. Unter dem Kreuzrippengewölbe mit dem durch eine Blüte verzierten Schlussstein zieht vor allem der kleine Sarkophag die Aufmerksamkeit auf sich, in dem einst die Gebeine der 1584 mit nur drei Jahren verstorbenen Prinzessin Amalia Amoena zu Bentheim zur letzten Ruhe gebettet worden waren. Heut ist der Steinsarg ebenso leer wie die einstige Fürstengruft, die unter der Gerkammer liegt. Aus der Zeit der alten Kirche sind auch zwei Glocken über alle Kriege und Katastrophen hinweg erhalten geblieben. Am Sonntag stimmten sie in das volle Geläut mit ein. Wir sind zurück in der Gegenwart.

Martin Heimbucher stellte seine Predigt unter das Wort aus dem 1. Petrusbrief: „Seid immer bereit, Rede und Antwort zu stehen, wenn andere euch nach der Hoffnung fragen, die in euch ist.“ Dass sich die Gemeinde unter freiem Himmel versammelt habe, entspreche dem Auftrag, die Hoffnung hineinzutragen „in Stadt und Land, in die Gesellschaft die uns umgibt. Denn was brauchen wir selber und was braucht unsere Gesellschaft mehr als solche lebendige Hoffnung, angesichts all der Plagen, die uns peinigen: von Pandemie bis Populismus, von Plutonium bis Pöbelei. Wir alle brauchen Hoffnung, die sich dagegenstellt, eine Haltung des aufrechten Gangs, die auch andere aufrichtet.“

Unangefochten seien Glaube und Hoffnung nie. Aber: „Wir wollen aufrecht gehen. Gerechtigkeit suchen. Für Wahrhaftigkeit einstehen. Und für Respekt denen gegenüber, die anders sind.“ Und der Kirchenpräsident fuhr fort: „Umkehr vom Zweifel zur Hoffnung soll in jedem Gottesdienst neu ihren Lauf nehmen.“ Heimbucher ermutigte dazu, Krisenzeiten als Läuterungszeiten zu sehen. „Dann ist auch die Pandemie eine Chance, dass wir uns auf das Wesentliche besinnen: auf den Glauben, der uns hält, auf die Liebe, die uns trägt, und auf die Hoffnung, die nicht enttäuscht werden wird.“

Der Sommer und die Terminpläne legten es nahe, sich bereits jetzt zu einem Festgottesdienst zu versammeln. Bis zum eigentlichen Jubiläumsdatum im Dezember ist also noch etwas Zeit. So hoffen Pastorin Parschat und ihr kleiner Festausschuss, dass die der Pandemie zum Opfer gefallenen Veranstaltungen nachgeholt werden können. Geplant sind drei Vorträge zur zeithistorischen Einordnung der Gemeindeentstehung, über die Vielgestaltigkeit der Glaubensrichtungen in Bentheim sowie das Zusammenwirken von Christen- und Bürgergemeinde. Zwei weitere Termine stehen bereits fest: ein Konzert mit der A-capella-Gruppe „6-Zylinder“ am 24. September und ein Filmabend in der Kirche am Reformationstag (31. Oktober). Gezeigt wird der Film „Zwingli“.

Ein Teil der Kollekte, um die am Sonntag gebeten wurde, ist übrigens für notwendige Sanierungsmaßnahmen an der Kirche bestimmt. Als nächstes großes Projekt steht die Erneuerung des Dachs an. Allerdings kann damit erst begonnen werden, wenn die Finanzierung sichergestellt ist.

(c) Grafschafter Nachrichten 2017 . Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](#).